

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Rebell“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kähle, Ottendorf-Okrilla.



Gründungs- und Verlagsnummer 20148

Nummer 60

Sonntag, den 21. Mai 1933

32. Jahrgang

Gerichtliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 20. Mai 1933.

Siebeln — aber richtig! Unter dieser Parole zeigt die Siedlerische Eigenheim-Gesellschaft (Süd) Dr. G. J. Sack in einem Siedler-Schaufenster der Fa. Kurt Müller, Mühlstraße 5 die Wege die zum Erwerb einer billigen und ertragreichen Siedlerstelle für den Nebenberufssiedler führen und die Möglichkeiten zur Finanzierung einer solchen. Wir empfehlen die Besichtigung des Schaufensters, das auch sehr viel Wissenswertes über die Gewährung von Tilgungsdarlehen zur Entschädigung bereits bestehender Siedler-Anwesen bietet, allen Interessenten und weisen auf das Inserat in der heutigen Ausgabe unserer Zeitung hin.

Ein Hinweis des Reichsarbeitsministeriums

Beim Reichsarbeitsministerium laufen in der letzten Zeit überaus zahlreiche Gesuche um Rentenerhöhung und um die Gewährung von Unterstufungen ein. Selbstverständlich beschäftigt die Regierung die nationalen Erhebung, die besonders für die Kriegsopter und die Sozialversicherungseinkommenden Härten möglichst bald zu beseitigen. Jedoch bedarf dies, insbesondere im Hinblick auf die finanzielle Lage des Reiches und der Versicherungsträger, einer gründlichen Prüfung, die durch allzuhäufige Gesuche gestört und gehemmt wird. Leberbüßen sind die Versicherungsträger gar nicht beugt. Unterstufungen zu gewähren; Gesuche um Unterstufungen sind vielmehr an die Wohlfahrtsämter zu richten.

Konsumvereine und Speisefettverbilligung

In Ausführung der von der Reichsregierung angeordneten Maßnahmen zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung hatte das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium als Bezugsstelle u. a. die Konsumvereine ausgeschlossen. Diese Maßnahme ist aufgehoben worden, weil nach einer neuerlichen Mitteilung der Reichsregierung die Konsumvereine im ganzen Reich gleichgeschaltet werden sollen und bis dahin den Geschäftsbetrieb der Konsumvereine fördernde Maßnahmen im Interesse der investierten Arbeitergelder auch in Sachsen unterbleiben möchten. Dieser Wunsch der Reichsregierung, der auch dem Willen des Reichsanwalters entspricht, bezieht sich aber nur auf die Beteiligung der Konsumvereine. Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und jüdische Geschäfte bleiben bei der Belieferung der Marken ausgeschlossen.

Hausgehilfinnen und Invalidenversicherung

Nachdem die Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit worden sind, hat der Reichsarbeitsminister seine Zusage, auch in der Invalidenversicherung die Beiträge für die Hausgehilfinnen zu senken, durch die Verordnung vom 16. Mai eingelöst. Hiernach sind die Beiträge für Hausgehilfinnen allgemein nach Lohnklasse II und, wenn der Barentgelt 50 RM monatlich übersteigt, nach Lohnklasse III zu entrichten. Da die Beiträge bisher meist nach Lohnklasse IV zu entrichten waren, tritt in der Mehrzahl der Fälle eine Ermäßigung um zwei Lohnklassen, also um 60 Rpf. wöchentlich, ein. Durch die Befreiung von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung und durch die Senkung der Beiträge zur Invalidenversicherung wird eine Gesamterleichterung erreicht, die sich durchschnittlich auf etwa 100 RM jährlich beläuft und die den Hausfrauen den Entschluß zur Einstellung von Hausgehilfinnen erleichtert wird.

Dresden. Darlehenswindler. Der 31 Jahre alte Kaufmann Helmut Bernhard Kühne, der 43 Jahre alte angehende Bankvollwachtige Max Hirsch und ein Kaufmann namens Johannes Klügel, die sich gemeinsam mit der Vermittlung von Darlehen befaßten, aber nicht den Nachweis erbringen konnten, daß sie mit Banken in Verbindung standen, sind verhaftet worden. Einem Färbereitechniker von auswärts nahmen sie für die Beschaffung eines Darlehens von 3000 RM 941 RM ab. Der Darlehenssuchende wartet seit geraumer Zeit auf sein billiges Geld. — Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben in solchen Fällen von jeher ergeben, daß die Geldsuchenden den Vermittlern gegenüber zu leichtgläubig sind. Vielen Vermittlern ist es nur darum zu tun, auf Kosten der Geldsuchenden ein beschauliches Dasein zu führen; auf die Beschaffung von Geldern haben sie meist gar keinen Einfluß.

Kamens. Kinder als Brandstifter. In Deutschland brannte die Schune des Wirtschaftsbefehlers Haldebrand bis auf die Grundmauern nieder. Sämtliche Strohvorstände, landwirtschaftliche Maschinen usw. wurden vernichtet. Der Schaden ist nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Der Brand ist durch zwei Kinder im Alter von fünf und acht Jahren, die mit Streichhölzern gespielt hatten, verursacht worden.

Reichenbach (O.-L.). Zum 1000-jährigen Bestehen der Pausitz soll in der Zeit vom 15. bis 23. Juli in Reichenbach für den südöstlichen Teil der Pausitz eine großangelegte 1000-Jahrfeier veranstaltet werden, mit der eine große Heimatkunstausstellung verbunden sein wird.

Freital. Feuerwehrleute verletzt. Im Keller der Egerischen Villa entstand unbekannter Ursache ein Brand, der in dem Heizungsmaterial reiche Nahrung fand. Die Bekämpfung des Brandes gestaltete sich ziemlich schwierig, da sich in dem Keller auch Chemikalien befanden, die zu mehreren kleineren Explosionen führten. Der Mühlenbesitzer Eger wurde bei den Löscharbeiten verletzt, während zwei Feuerwehrleute mit Rauchergiftungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Zwei weitere Feuerwehrleute erlitten leichtere Verletzungen.

Meißen. Jugendlischer Lebensretter. Am 21. Januar hatte der Schüler Heinz Simmchen ein acht Jahre altes Kind aus der Gefahr des Ertrinkens im Winterhafen gerettet. Der Stadtrat sprach jetzt dem Knaben für seine mutige Tat seine Anerkennung aus.

Bautzen. Nachträglich ausgezeichnet. Reichspräsident von Hindenburg verlieh mit einem Schreiben dem hiesigen Einwohner D. Schönwald, der während des Weltkrieges am 48. Nahgeschichten teilnahm und einmal mit nur wenigen Kameraden 200 Gefangene einbrachte, nach Prüfung der Militärakten nachträglich das Eisene Kreuz.

Zittau. Selbstmord. Der Leiter des Postamtes Obersdorf, Oberpostsekretär Arthur Heyne, ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Welche Gründe den angehenden und tüchtigen Beamten zu dem Schritt veranlaßt haben, ist völlig unbekannt.

Döbeln. Der Löweißlos! Ein Berliner Schausteller hatte vor einiger Zeit vom Zirkus Sarrajan drei weibliche und einen männlichen Löwen geschenkt erhalten. Der Schausteller packte die drei weiblichen Löwen in einen Menageriewagen und den männlichen Löwen in eine Transportkiste. Die Tiere schickte er mit der Bahn nach Döbeln. Dort brach der männliche Löwe aus seiner Transportkiste und trieb sich frei in dem Eisenbahnwagen umher. Auf Ersuchen der Bahnpolizei begab sich sofort der Dompteur Kaindl und der Löwenwärtter Reugebauer von dem zur Zeit in Chemnitz gastierenden Zirkus Sarrajan nach Döbeln. Kaindl gelang es zunächst, den Löwen wieder in die Kiste zurückzubringen, doch hielt der Versuch der Kiste nicht und der Löwe rückte von neuem aus. Er sprang über den Bahndörper und lief über ein etwa 500 Meter breites Wiesenfeld, einem Bauernhof zu, verfolgt von dem Dompteur und dem Tierwärtter. Es gelang den beiden, den Löwen in eine fertige Garage hineinzutreiben. Dorthin wurde auch die Transportkiste gebracht und nach langen Bemühungen brachte man das Tier wieder in die Kiste. Der Vorfall löste begreiflicherweise unter der Bevölkerung erhebliche Aufregung aus.

Chemnitz. Unterfallener Flagge. Die Wirtschaftspolitische Abteilung der Gauleitung Sachsen der NSDAP erklärt, daß die NSDAP mit der hier erfolgten Gründung einer Interessengemeinschaft Deutscher Strumpfhersteller, die in ihren Beitrittserklärungen auf die NSDAP Bezug nimmt, nichts zu tun habe. Niemand besitze das Recht, bei Neugründung irgendwelcher wirtschaftlicher Verbände sich auf die nationalsozialistische Bewegung zu beziehen oder deren Namen zu gebrauchen.

Limbach. Auch ein Volksbetrüger. Vor einiger Zeit war der Direktor des hiesigen Elektrizitätswerkes, Wunde, wegen nicht einwandfreier Geschäftsführung in Haft genommen worden. Er gab jetzt zu, in den Jahren 1926 bis 1929 von einer Firma, die Lieferungen an das Elektrizitätswerk in Höhe von etwa 400 000 RM ausgeführt hatte, drei Prozent dieser Summe als Bestechungsgeld erhalten zu haben. Außerdem hatte er von Lieferfirmen Apparate ohne Bezahlung angenommen. Den Betriebsstoff, die Steuer und die Haftpflichtversicherung für sein Privatauto ließ er sich aus der Elektrizitätswerkstatte bezahlen. Der Kraftwagen sowie ein Sparguthaben Wundes konnten sichergestellt werden.

Aue. Arbeitergelder unterschlagen. Nach Mitteilung der Kreisleitung der NSD ist der langjährige Betriebsratsvorsitzende der Firma Christian Gottlieb Wellner, Kurt Schenke, der bereits in eine Unterstützungskassen-Affäre verwickelt war, erneut in Haft genommen worden. Da er im Verdacht steht, Beitragsgelder des Metallarbeiterverbandes unterschlagen und für sich verwendet zu haben.

Aue. Fliegerwortschule gegründet. In Anwesenheit des Ersten Bürgermeisters Hofmann, des kommissarischen Bürgermeisters Dr. Dencke und des Vorsitzenden des Landesverbandes Sachsen im Deutschen Luftsportverband, Freiherr von Weidelfeld, fand hier die Gründung einer Fliegerwortschule statt, die ein umfangreiches Lehrprogramm aufgestellt hat. Zur Zeit sind zwei Segelflugzeuge im Bau begriffen.

Zwickau. Haftentlassene. Der Leiter der Ingenieurhochschule, Oberstudiendirektor Weidemann, der unter dem Verdacht von Unregelmäßigkeiten verhaftet worden war, sowie die zwei verhafteten Angestellten sind wieder entlassen worden. Die Verhafteten erklärten, daß es sich um übliche Angaben gehandelt habe.

Feriensonderzüge 1933

In diesem Jahre werden nach endgültiger Festlegung im Bereich der Reichsbahndirektion Dresden folgende Ferien-sonderzüge abgefahren:

nach der Ostsee: am 15. Juli ab Dresden nach Greifswald—Stralsund—Bergen—Sahnis—Putbus; ein zweiter nach Swinemünde—Heringsdorf—Carlsbagen—Traffenheide; in der Nacht vom 14. zum 15. Juli ab Dresden nach Risdron—Gammun und Greifenberg (Horst), Kolberg—Köslin; am 16. Juli ab Chemnitz nach Greifswald—Stralsund—Bergen—Sahnis—Putbus und Carlsbagen—Traffenheide;

nach der Nordsee: am 15. Juli ab Dresden nach Hamburg; am 15. Juli ab Chemnitz nach Hamburg; nach Berchtesgaden—Salzburg; am 14. und 16. Juli ab Dresden und ab Leipzig (mit Halten in Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Altenburg, Reichenbach und Plauen);

nach München: am 1. und 14. Juli ab Leipzig und ab Dresden (mit Halten in Altenburg, Freiberg, Chemnitz, Glauchau, Zwickau, Reichenbach und Plauen); am 15. Juli ab Leipzig und ab Dresden sowie am 6. Juli ab Vöbba;

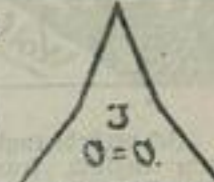
nach Thüringen—Frankfurt a. M.: in der Nacht vom 6. zum 7. Juli ab Vöbba, Bautzen und Dresden; nach dem Riesen- und Gläser Gebirge: am 15. Juli ab Dresden nach Greiffenberg (Bad Finsberg), Hirschberg, Oberschreiberhau, Krummhübel, Schmiedeburg, Glash (Mittelwalde, Rudowa-S. und Seitenberg).

Sämtliche Züge führen nur die 3. Wagenklasse. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 20 v. H. für Hin- und Rückfahrt. Die Verkehrsstage, Verkehrszeiten, Fahrpreise und allgemeinen Bedingungen werden in einem Uebersichtsbogen zusammengestellt, das vom 1. Juni ab bei den Fahrkartenausgaben für 10 Rpf. zu haben ist. Vom 8. Juni ab können die Sonderzugfahrkarten unter Ausnutzung der besonderen Bestellkarten, die bei den Fahrkartenausgaben unentgeltlich abgegeben werden, bestellt werden.

Schutz der nationalen Symbole

Das vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz zum Schutz der nationalen Symbole verbietet, die Symbole der deutschen Geschichte, des deutschen Staates und der nationalen Erhebung in Deutschland öffentlich in einer Weise zu verwenden, die geeignet ist, das Empfinden von der Würde dieser Symbole zu verletzen. Die Prüfung und Entscheidung, ob ein Gegenstand unter Mißbrauch eines nationalen Symbols in den Verkehr gebracht worden ist, soll im Verwaltungsverfahren stattfinden. Das Mittel, mit dem den Mißbräuchen in diesen Fällen beaanet wird, soll die entschädigungslose Entziehung sein.

Turnen - Spiel - Sport im Turnverein Jahn e. V. (Deutsche Turnerschaft).



Sonntag, den 21. Mai 1933

Hanball.

Jahn 1 — Rabenburg 1

Anwurf nachm. 2 Uhr auf hiesigem Platz

Faustball.

Jahn — Rabenburg

Beginn nachm. 3 Uhr auf hiesigem Platz.

Göhwanderung. Am Himmelfahrtstage veranstaltet auch dieses Jahr der Turnverein eine Göhwanderung. Als Ziel ist diesmal der Vorsberg b. Pillnitz vorgesehen worden. Die eine Abteilung (Turnerinnen und Mitglieder) fahren mit dem 1/8 Uhr Zug (Sonntagsfahr) bis Dresden-R. und begeben sich dann in bequemer Wanderung durch den herrlichen Reepgrund nach den Vorsberg. Die zweite Abteilung umfaßt die Jugendturner und Turner bis 26 Jahre die zu Fuß den Vorsberg zustreben und damit den vom Sportkommissar verfügten Pflichtmarsch erfüllen. Nach einer ausreichenden Ruhepause begeben sich dann die Vereinsangehörigen nach Pillnitz von wo aus mittels Schiff die Fahrt nach Dresden angetreten wird.

Das Turnen der Turner- und der Knabenabteilung findet wegen des Wandertages bereits am Mittwoch statt.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 21. Mai 1933

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Kollekte f. d. Heidenmission.

Vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst.

Nachm. 2 Uhr Jungchar Abt. 1.

Einheitsgewerkschaft aller Angestellten.

Berlin, 17. Mai. Am 18. und 19. Mai wurde in Berlin im Gebäude des Reichswirtschaftsrats die nationalsozialistische Angestellten-Gewerkschaft gegründet, die sämtliche deutschen Angestelltenverbände umfaßt. Sie ist der Gesamtverband der deutschen Angestelltenverbände innerhalb der deutschen Arbeitsfront. Die NSÄ (Nationalsozialistische Angestellten-Gewerkschaft) soll die deutschen Angestellten als gleichberechtigte Glieder in die deutsche Volksgemeinschaft eingliedern und ihre berechtigten sozialen und wirtschaftlichen Interessen wahrnehmen.

Die NSÄ gliedert sich in Berufsverbände, die in voller Selbstverwaltung für ihre Berufsgruppen unter Aufsicht nach den Richtlinien der NSÄ ihre Aufgabe zu erfüllen haben. — Es wird folgende Berufsverbandsgliederung vorgenommen:

1. DVV (Deutscher Handlungsgehilfenverband) für alle männlichen Angestellten, welche mit kaufmännischen Arbeiten beschäftigt sind.
2. Verband deutscher Techniker für Techniker, Ingenieure, Chemiker und andere.
3. Verband deutscher Werkmeister für Werkmeister, Polierer, Schacht- und Hiebmeister und andere.
4. Verband deutscher Büro- und Behördenangestellter für alle männlichen Angestellten bei Behörden, öffentlichen Körperschaften und Büros ohne kaufmännische Dienstleistungen.
5. Verband deutscher Land-, Guts- und Forstwirtschaftsangeestellter für alle in der Land- und Forstwirtschaft und deren Zweigen tätigen Fachkräfte.
6. Verband angestellter Ärzte und angestellter Apotheker.
7. Verband seemannischer Angestellter für alle an Bord tätigen seemannischen und technischen Angestellten der Seeschifffahrt.
8. Verband der deutschen Theaterangestellten und anderer Berufe.
9. Verband der weiblichen Angestellten.

Organe der NSÄ sind: 1. der Führer, 2. der Führerbeirat, 3. die Gesamtsatzung, 4. die Arbeitsausschüsse. Der Führer der NSÄ ist der Danziger Kanleiter der NSDAP, Albert Forster.

Der Führer ist der geschäftliche Vertreter der NSÄ. Er leitet die NSÄ, gestützt auf den Rat und die Hilfe des Führerbeirates. Der Führer entscheidet in allen Fragen selbstverantwortlich und übt alle Rechte aus, die der NSÄ nach dieser Satzung zustehen.

Der Führer gehört der leitenden Körperschaft jedes angeschlossenen Verbandes an. Er kann an allen Sitzungen und Tagungen aller Organe der Verbände teilnehmen. Ebenso kann er die Einberufung solcher Sitzungen und Tagungen verlangen oder selbst vornehmen und Anträge zur Beratung stellen. Gegen Handlungen der Verbände kann er Einspruch erheben und die Durchführung verbieten.

Der Führerbeirat wird vom Führer berufen. Er besteht aus dem Geschäftsführer der NSÄ, welcher gleichzeitig Stellvertreter des Führers ist und aus den vom Führer ernannten Mitgliedern. Der Geschäftsführer wird vom Führer bestellt.

Die Gesamtsatzung besteht aus dem Führer, dem Geschäftsführer, dem Führerbeirat und je einem Vertreter der Verbände. Die Gesamtsatzung wird jeweils vom Führer einberufen und hat die Pflicht, an der Erfüllung der genannten Aufgaben mitzuwirken. Der Führer kann für einzelne Aufgabenbereiche ständige Arbeitsausschüsse einsetzen. Die Vorsitzenden dieser Ausschüsse werden vom Führer berufen.

Die NSÄ gliedert sich in Gaue, Kreise und Ortsgruppen. Die Gau- und Kreisführer werden vom Führer der NSÄ, die Ortsgruppenführer vom Kreisführer ernannt.

Erster Deutscher Angestellten-Kongress.

Anlässlich der Bildung der nationalsozialistischen Angestellten-Gewerkschaft fand am heutigen Freitag vormittags im vollbesetzten Sitzungssaal des Reichswirtschaftsrates im Beisein von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden der Erste Deutsche Angestellten-Kongress statt, zu dem neben den neuernannten Führern der einzelnen Berufsverbände zahl-

reiche Vertreter dieser Organisationen — auf je 50 000 Mitglieder konnte ein Vertreter entsandt werden — erschienen waren. Der Saal war mit Halenkreuzfahnen und Blumen festlich geschmückt. Der Kongress wurde eröffnet durch den Geschäftsführer des Gesamtverbandes Georg Schlöder (München), der in einer Begrüßungsansprache die Bedeutung des Zusammenschlusses der Angestelltenorganisationen würdigte. Er wies darauf hin, daß aus rund 120 verschiedenartigen Berufsverbänden gestern neun große Angestelltenorganisationen innerhalb des Gesamtverbandes gebildet worden seien, deren Gliederung sich nach den grundsätzlichen zu treffenden großen Berufsunterscheidungen innerhalb der Angestellten-Gewerkschaft vollziehe.

Der Redner machte dann Mitteilung von der erfolgten Gründung und von der Ernennung der neun einzelnen Verbandsführer.

Dann nahm der Führer der Deutschen Arbeitsfront, preuß. Staatsratspräsident Dr. Ley, das Wort zu seinem Vortrag über „Die Deutsche Arbeitsfront in der deutschen Volksgemeinschaft“. Es komme einem manchmal, so führte er aus, wie ein Traum vor, in wie kurzer Zeit heute große fundamentale Aufgaben gelöst werden, zu deren Bewältigung der vorige Staat Jahrzehnte gebraucht hätte. Das gelte besonders auch

vom ständischen Aufbau des deutschen Volkes, der in seinen Grundzügen abgeschlossen ist.

Bereits heute werde im dem Führer den fertigen Plan vorgelegt. Es wird eines der größten Werke sein, das diese Revolution geschaffen hat. Es ist die organische Gliederung des Arbeiters, Angestellten und Arbeitgebers und ihre Eingliederung in die Wirtschaft. Alle Kreise der Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Gewerkschaft müssen begreifen, daß die einzelnen Wirtschaftsprüfung nicht Selbstzweck sein dürfen, sondern das Wohl des Volkes über allem steht.

Wer das nicht freiwillig begreifen will, den werden wir brutal und rücksichtslos dazu zwingen.

Der Führer der nationalsozialistischen Angestellten-Gewerkschaft, Reichstagsabg. Forster (Danzig) sprach dann über „Die Angestellten-Gewerkschaft in der Deutschen Arbeitsfront“. Er führte etwa folgendes aus: So wie der 30. Januar für das ganze deutsche Volk eine geschichtliche Wendung gebracht hat, so hat für die gesamte deutsche Angestellten-Gewerkschaft der 18. Mai ebenfalls eine geschichtliche Wendung gebracht. Wenn man uns fragt, warum wir die Gründung dieses Gesamtverbandes der Angestelltenverbände in der nationalsozialistischen Angestellten-Gewerkschaft vollzogen haben, dann kann ich dafür mehrere Gründe anführen. Zunächst stehen wir auf dem Standpunkt, wenn, politisch gesehen, im Staat und im Volk als dem Ganzen die Einigung und der Zusammenschluß aller Volksgenossen angebahnt worden ist und vollendet werden soll, dann darf unter keinen Umständen eine Organisation innerhalb dieses Volkes sich diesen großen Maßnahmen der deutschen Einigung entziehen. Wir stehen weiterhin auf dem Standpunkt, daß, wenn der Staat als Ganzes geführt wird von einem Nationalsozialisten, auch die Unterstellungen im Staat von Nationalsozialisten geführt werden müssen, um eine Uebereinkommnung zwischen den einzelnen Organisationen und der Staatsführung herbeizuführen. Der bisherige Aufbau der Angestelltenbewegung ist nach unserer Ansicht falsch und unzuverlässig gewesen. Falsch war vor allem, daß die deutsche Angestellten-Gewerkschaft weltanschaulich und parteipolitisch zerrissen gewesen ist. Unzuverlässig war auch, daß im Verhältnis der Angestelltenverbände eine Gliederung nach Berufen nicht erfolgt war. Die Interessen eines bestimmten Berufes können wirksam nur vertreten werden, wenn sich ihrer jemand annimmt, der aus diesem Berufe herausgewachsen ist.

Ein grundlegender Fehler war es, daß es eine einheitliche Vertretung der gesamten Angestellten-Gewerkschaft überhaupt nicht gegeben hat. Wir haben den Aufbau von Grund auf geändert. Durch die Beseitigung der weltanschaulichen Zerrissenheit innerhalb der Angestellten-Gewerkschaft und den Zusammenschluß der bisher vorhandenen Verbände haben wir eine geschlossene Interessenvertretung der Angestellten-Gewerkschaft möglich gemacht. Darüber hinaus haben wir die Ange-

stellten-Gewerkschaft in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert, in der durch die Beteiligung auch der Arbeitgeber ein gerechter Ausgleich zwischen den Interessen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer herbeigeführt werden wird.

Die Kundgebung schloß mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf den Reichstanzler Adolf Hitler.

Neue Ungerechtigkeiten in Genf.

Genf, 19. Mai. Botschafter Radolny ist heute früh im Sonderflugzeug nach einem vierstündigen Nonstopflug aus Berlin in Genf eingetroffen und wurde logisch nach seiner Ankunft vom Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, zu einer längeren Unterredung empfangen. Der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis traf gemeinsam mit Radolny am 19. Mai in Genf ein. Der Hauptausgleich tritt heute nachmittags um 15.30 Uhr zusammen.

Die polnischen Wehrverbände nur mit 9300 Mann angerechnet.

Genf, 19. Mai. Im Effektivausschuss der Abrüstungskonferenz wurde heute die Stärke der privaten Wehrverbände Polens besprochen. Die polnische Regierung selbst hat angegeben, daß 9300 Mann für die militärische Abschreckung in Frage kämen. Der Vertreter Italiens beantragte, die Stärke auf 13 000 Mann festzusetzen. Es wurde von Deutschland, Ungarn und Österreich unterstützter Antrag wurde von der französischen Staatengruppe bei Stimmenschaft Englands und der Vereinigten Staaten mit vier gegen fünf Stimmen abgelehnt und die von der polnischen Regierung selbst angegebenen Ziffern angenommen. Damit hat der Effektivausschuss im wesentlichen die großen, rein militärischen, vom polnischen Kriegsminister geleiteten und geführten Wehrverbände aus dem polnischen Heer herausgelassen, während bekanntlich die deutschen Verbände als rein militärische, auf das dort anzurechnende Organisations erklärt worden sind. Diese völlig willkürliche und unterschiedliche Behandlung der deutschen und polnischen Wehrverbände muß ausdrücklich festgestellt werden.

Zusammentritt des Preussischen Landtags.

Annahme des Ermächtigungsgesetzes gegen die Sozialdemokraten.

In Berlin fand gestern unter außerordentlich starkem Andrang des Publikums die angekündigte erste Sitzung des preussischen Landtages statt, um das vorgelegene Ermächtigungsgesetz zu verabschieden! Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand eine

Rede des Ministerpräsidenten Göring, der einleitend erklärte, daß die neue preussische Regierung ihre Ziele nur in den Zielen Adolfs Hitlers erblicke. Das Gleichschaltungsgesetz habe Preußen in seine alte Tradition und seine alte Mission, der Grund- und Capfeiler Deutschlands zu sein, zurückgeführt.

Nach einem betonten Bekenntnis zur Reichspolitik Adolfs Hitlers führte der Redner unter anderem aus: Wir wollen die preussische Politik ganz in die Reichspolitik einfügen, aber wir können unter keinen Umständen dulden, daß preussischer Geist von Preußen getrennt wird. Für die nationalsozialistische Revolution war die Eroberung aller staatlichen Machtstellen unentbehrliche Voraussetzung. Dabei mußte oftmals scharf zugegriffen werden. Diese erste Epoche der nationalsozialistischen Revolution ist jetzt im wesentlichen abgeschlossen, aber diese Revolution geht weiter und ist jetzt in ihre zweite Epoche eingetreten, in die des Aufbaues. Außerste Sparsamkeit, peinlichste Sauberkeit und Pflichtigkeit in der Verwaltung wollen wir durchsetzen. Wir wollen wieder den Beamtentyp entstehen lassen, der Preußen in der Vergangenheit eigen war. Den preussischen Hochschulen will die Regierung jede Förderung zuteil werden lassen. Wir werden dort nur Lehrer zulassen, die aus dem deutschen Volk hervorgegangen sind und sich mit ihm verbunden fühlen. Gleichzeitige wollen wir für eine Verjüngung in den Fakultäten sorgen, die Kolleggeber herabsetzen und die Dozentenbezüge zugunsten des Nachwuchses verbessern. Vorgeschichte, Kasernen, Volkshäuser, politische Pädagogik und Geschichte, völkische Staatsrecht und organische Volkswirtschaftslehre sollen an den preussischen Hochschulen mehr als bisher eine Stätte finden. Die Dichterkademie soll in Zu-



(Nachdruck verboten.)

„Ich verstehe englisch“, schrie der Maler aufgeregt, „ich spreche englisch, französisch und holländisch. Godwin heißen Sie? Dachte ich mir's doch gleich, daß Sie eine Engländerin sind, diese klaren, regelmäßigen Gesichtstritte man nur in Ihrer Heimat. Auch die schmalen Gesenke und den langen Hals.“

„Bitte, lassen Sie jetzt die Gesenke und den Hals dieser Dame in Ruhe“, bemerkte Margarets Begleiter beschwichtigend, „zeigen Sie uns Heber, was auf Ihrer Staffelei steht.“

„Gern.“ Herr Tegel legte väterlich den Arm auf den oberen Bildrand und stellte das linke Bein vor. „Es ist eine dieser anspruchslosen niederländischen Landschaften, die man in den Salons der ganzen gebildeten Welt findet, so recht ein Bild zum Hineinschauen — zum Ausruhen. Wasser, Wiesenland und Windmühlen.“

„Ja, ich sehe“, sagte Herr de Buitens erschüttert. Er sahste, wie sich die junge Engländerin hinstehend an ihn lehnte und sah sich unwillkürlich nach einer Sitzgelegenheit um. „Kann man das kaufen?“

„O ja“, lautete die zögernd gegebene Antwort, und der selbstsichere Ausdruck des unverschämten Gesichts verstärkte sich noch, „ich verkaufe ja alle meine Werke, doch nur, wenn sie wirklich fertig sind, und mit diesem hier bin ich noch nicht so recht zufrieden.“

„Aber, aber“, sagte Margarete mit schwachem Protest. „Malen Sie da nichts mehr dazu.“

„Ich muß es. So gebe ich's nicht aus der Hand. Morgen, vielleicht übermorgen wird es fertig sein, und ich will es Ihnen dann bringen. Gefällt es Ihnen wirklich so gut?“

„Wir wollen es erwerben und behalten zur Erinnerung an unser Zusammentreffen mit Ihnen“, versetzte sie heiter. „Ist es sehr teuer?“

„Spottbillig, zwanzig Gulden.“

Margarete wich vor dieser Unverschämtheit zurück.

„Ich fürchte, wir werden darauf verzichten müssen.“

„Warum? Das ist doch nicht viel Geld.“

„Für mich schon, Herr Tegel.“

„Kommen Sie, Fräulein Godwin“, sagte die Buitens abflehend. „Herr Tegel, es hat uns sehr leid getan, aber Ihre Preise sind uns zu hoch. Adieu.“

„Bitte, bleiben Sie noch. Würden Sie zehn Gulden geben?“

„Auch nicht. Ich nehme an, Sie erinnern sich an die Summen, die Sie für Ihre früheren Werke erzielten“, versetzte de Buitens ziemlich schonungslos, denn er ärgerte sich sichtlich, der Späß artete in Unverschämtheit aus.

Der Maler biß sich auf die Lippen und sah zur Erde. „Ich bin momentan etwas knapp an Geld“, erklärte er widerstrebend, „sonst würde ich das Bild nicht annähernd so billig verkaufen. Fünf Gulden sind bestimmt nicht zuviel.“

„Nein, geben Sie sich keine Mühe.“ Hendriß nahm seine Begleiterin am Arm und zog sie fort.

„Drei Gulden.“ Die Stimme klang jetzt ganz anders.

Margarete Godwin drehte sich im Gehen um und schaute dem jungen Menschen mittelbig in das magere Gesicht — die ganze zur Schau getragene Aufgebblafenheit war fort — er sah unlegbar tief enttäuscht und verzweifelt aus.

„Ja, Herr Tegel“, sagte sie entschlossen. „Drei Gulden will ich gern geben, das Bild ist sehr schön.“

„Wirklich? Das ist lieb von Ihnen, Fräulein Godwin.“ Aus scharfen blauen Bubenaugen traf Margarete ein Bild, der ihr lächerlicherweise das Blut ins Gesicht trieb.

„Wann kann ich es denn holen lassen?“ fragte sie etwas verlegen, während sie ihm das Geld in zwanzig-Cent-Stücken in die Hand zählte. „Bitte, geben Sie mir Ihre Adresse.“

„Darf ich es nicht selbst bringen?“

„Nein, nein. Wir wollen Sie nicht bemühen. Wo wohnen Sie?“

Herr Tegel suchte sich in den Halskragen. „Bei Herrn Adrian Japils. Dort, das Haus mit den blauen Fensterläden.“

„Ah, die Käseerei“, bemerkte Hendriß, der jetzt langsam seine gute Laune zurückgewann. „Wird der Käsegeruch auf die Dauer nicht nachteilig auf die Künstlerphantasie?“

„Durchaus nicht; übrigens bin ich nicht viel im Hause.“

Der Maler hatte jetzt die Tasche wonnig beschwert mit klumpenden zwanzig-Cent-Stücken, wieder Oberwasser.

„Es gibt hier kein richtiges Hotel, und das Wirtshaus sagt mir nicht zu.“

„Recht haben Sie, mir gefällt es auch nicht. Also leben Sie wohl, Herr Tegel, und malen Sie nur fleißig weiter. Weiß Gott, vielleicht bekommen Sie noch einmal einen Preis.“

„Oh, ich bekam schon einen.“

„Auch für solch eine Landschaft mit Windmühlen?“

„Nein, es war das Preisanschreiben einer Zeitung. Welcher Mädchenzettel führt am fertigen?“ Ich fandte die erschöpfende Antwort ein und erhielt zwanzig Gulden.“

„Und das ganze Geld haben Sie schon verbraucht?“ fragte Margarete ungehalten.

„Freilich, ich bekam es an meinem sechzehnten Geburtstag“, lautete die leichtfertige Antwort, die beglückende Streiflichter auf Jan Tegels unschuldsvolle Kindheit warf.

Fünftes Kapitel.

Margarete Godwin stand am offenen Fenster und schaute aufmerksam einem Schwarm Schwaben zu, der eben für seine große Reise trainierte. Als sie den Blick dann wieder zur Erde senkte, gewahrte sie das lachende Gesicht Hendrißs, der mit gegrätschten Beinen im Garten stand und sesterlich grüßte.

„Ich möchte Ihnen vorschlagen, mit mir nach Echthof Oldhove zu gehen“, rief er hinauf. „Es ist heute für Besucher geöffnet. Wollen Sie?“

„Natürlich will ich, aber wie soll ich Frau de Buitens beibringen, daß ich am besten Werktag von der Arbeit davontaufe?“

„Meine Mutter schickt mich ausdrücklich zu Ihnen. Nehmen Sie einen Mantel mit, es ist kühl.“

Margarete erschien mit Sitzungsgewindigkeit fertig angekleidet unten im Garten und schenkte dem Sohn des Hauses ein strahlendes Lächeln, das jedoch viel von seinem Glanz verlor, als sie auch Herrn Ehl erblickte, der nachlässig auf der Lehne eines eisernen Gartenstuhls saß und eine rabenschwarze Zigarre rauchte.

„Guten Morgen“, sagte er, flüchtig nach der Kappe greifend. „Süßher Tag heute. Gehen wir!“

Er wartete eine Antwort nicht ab und schritt allein voraus, indem er den dicken Kopf zur Erde senkte, als ob er dort etwas suchte.

(Fortsetzung folgt.)

front
auch der
herbei
genom
ter.
früh im
flug aus
sch keiner
Bender
er ameri
meiniam
lauschul
Ronn
frühauf
Behrder
ung fühl
ide Am
as boom
a. Seie
ter Au
Staat
die von
fern an
entfähr
Kriegs
aus dem
tlich die
as der
d. Die
ung der
drücklich
hen
Sozial
Karten
ung des
Ermaß
der Ber
he K e
Adoll
e Preu
der
gefahr
ist Wohl
e wollen
einfügen
sch pres
national
aattlichen
d mußte
woche der
entfähr
d ist jeht
aufbau
Wißler
r wollen
uhen in
schließen
lassen
am deut
Kreuzbe
g in den
die Do
n. Dorn
ogit und
Kloster
mehr als
t in Ju
tschhaus
o leben
weiter
elien
ent?
teilung:
die die
n.
nicht?
geburt
hnenbe
t warf
er und
u, der
a Bild
schende
en im
Schloß
für Be
rentens
Arbeit
Zunen.
fertig
on des
neinem
nach
ß und
Kappe
allein
als ob

läßt eine Stätte für deutsche Dichter sein, die sich ebenso verhalten von den Vertretern volksfremden Intellektualismus wie von den Verkündern eines hohen Patriotismus. Das Berufsbeamtengelei wird mit ganz besonderem Verantwortungsbewußtsein durchgeführt werden. Mit der Betätigung in den Gemeinden wird aufgeräumt. Ich werde Rücksichtslos gegen Angeberei und Verleumdung vorgehen. Wer so gegen einen Kollegen vorgeht, hat um selbst dessen Stelle einzunehmen, hat in einem laudbaren Berufsbeamtentum keinen Platz.

Die Zugehörigkeit zu einer anderen Partei, die nicht haarspalkeiend ist, bildet keinen Grund zur Ausschaltung aus dem Beamtentum.

Das gilt auch für die dem Zentrum angehörenden Beamten und Beamtinnen. Rechtsicherheit und Rechtstreue in einem völkischen Gemeinwesen zu wahren, ist die hohe Aufgabe der preussischen Justiz. Bei der organischen Neuordnung der Wirtschaft wenden wir uns gegen die unangehörigen Eingriffe unverantwortlicher Stellen. Wir wollen die Sauberkeit in der Wirtschaft wiederherstellen und rücksichtslos vorgehen gegen alle Korruption, aber ebenso gegen den Ungehörigen und Kleinsten Kommissare. Die Aufgabe der Kampfbünde ist vielfach mißverstanden worden. Sie sind nicht ins Leben gerufen worden, um die Wirtschaft zu untergraben, sondern um auf ihrem Gebiet die Erziehung zum Nationalsozialismus durchzuführen. Es soll nicht die Wirtschaftspartei unethischen Angebens wieder eine neue Auferstehung finden. Der Gegensatz der Interessengruppen muß aufhören; ich werde sie nötigenfalls mit eiserner Faust zu der Harmonie zwingen, die zum Wohl des ganzen Volkes erforderlich ist.

Der Ministerpräsident ging nur kurz auf den Etat ein, der in Einnahme und Ausgabe mit rund 2700 Millionen Reichsmark ausgeglichen sei. Dieser Ausgleich sei aber nicht nur ein formaler, sondern ein tatsächlicher. Mit diesem Etat, der um 347 Millionen RM. geringer als der des Vorjahres sei, wolle Preußen endlich wieder zu einer gesunden und sparsamen Finanzwirtschaft zurückkehren. Es müsse endlich abgewartet werden, ob nicht die finanzielle Entwicklung des Reiches spätere Änderungen erforderlich macht. Der Ministerpräsident erwähnte dann unter anderem die Neuorganisation der politischen Polizei und erhob scharfsten Protest gegen die Genier Konferenzbeschlüsse, die die preussische Polizei als einen Bestandteil des deutschen Heeres umzuwandeln sollen. Er schloß seine Rede mit der Erklärung, die Regierung habe den festen Willen, Preußen aus der Not der vergangenen Tage wieder emporzuheben.

Als Göring unter stürmischem Beifall seine Rede beendet hatte, wurde ihm ein dreifacher Sieg-Heil gebracht. In einer Erklärung der Sozialdemokraten erklärte Abg. Sillat die Zustimmung zu dem Ermächtigungsgesetz ab, solange ihnen die Gleichberechtigung verweigert sei. Abg. Kube sprach in einer Erwiderung den Sozialdemokraten das Recht ab, in diesem Hause von Freiheit, Gleichem Kampf und Gleichberechtigung zu sprechen, worauf Dr. v. Winterfeld die Zustimmung der Deutschnationalen erklärte, die durch den Zusammenhalt der nationalen Parteien und ihrer Gefolgschaft schnellste Wiederherstellung des preussischen Staates, wie er einst von den Hohenzollern geübt wurde, erwarteten. (Beifall bei den Deutschnationalen.)

Bei der Abstimmung wurde das Ermächtigungsgesetz für die Staatsregierung mit den Stimmen aller Fraktionen gegen die Sozialdemokraten angenommen.

Der preussische Staatsrat trat nach Beendigung der Landtagsitzung zusammen, um das vom Landtag verabschiedete Ermächtigungsgesetz zu erledigen. Er beschloß, das Recht des Einspruchs zu verzichten. Alle Staatsfraktionen, mit Ausnahme der Sozialdemokraten, bestätigten ihre Zustimmung zu dem Ermächtigungsgesetz, das mehr als zwei Drittel auch des Staatsrates der Ermächtigung zugestimmt haben.

Hindenburgs Antwort an Roosevelt

Berlin, 18. Mai. Als Antwort auf die Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten hat der Reichspräsident am Donnerstag das folgende Telegramm an den Präsidenten Roosevelt gerichtet: „Mit aufrichtigem Danke

bestätige ich den Empfang Ihrer mir telegraphisch übermittelten Botschaft. Diese Kundgebung, in der Sie der Welt den Weg für die Behebung der internationalen Krise zeigen, hat in ganz Deutschland starken Widerhall gefunden. Die Erklärungen, die der deutsche Reichskanzler gestern mit einmütiger Zustimmung des Deutschen Reichstages abgegeben hat, beweisen, daß Deutschland gewillt ist, an der Überwindung der politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Gegenwart unermüdet mitzuarbeiten.“

Die Antwort Italiens an Roosevelt

Rom, 18. Mai. Der König von Italien hat dem Präsidenten Roosevelt unmittelbar geantwortet, ihm für die Botschaft gedankt und seine lebhafteste Sympathie ausgedrückt. Der italienische Botschafter in Washington hat den Auftrag erhalten, der Regierung der Vereinigten Staaten im Namen der italienischen Regierung eine Mitteilung zu machen, in der es u. a. heißt:

Die italienische Regierung stimmt der Initiative des Präsidenten Roosevelt in herzlichster Weise zu. Die italienische Regierung sei bereit, mit der amerikanischen Regierung und anderen Regierungen zusammenzutreten, um auf beschleunigte und wirksame Weise zur Bewirkung der amerikanischen Initiative zu gelangen.

England erwartet in Genf konkrete deutsche Vorschläge

London, 18. Mai. Die Rede Adolf Hitlers vor dem Reichstage ist am Donnerstag von den englischen amtlichen Stellen eingehend untersucht und erwogen worden. Mit Befriedigung wird festgestellt, daß sie durchaus verständlich gehalten ist. Es wird bedauert, daß eine ähnliche Erklärung nicht schon früher abgegeben worden ist, weil hierdurch die Ansammlung von Mißtrauen über die politischen Ziele Deutschlands hätte verhindert werden können. Wenn die deutsche Regierung ihre Politik ehrlich auf der Grundlage der Erklärungen Hitlers verfolgte, so besteht die Hoffnung, daß in absehbarer Zeit das innerliche Mißtrauen verschwinden werde. Wie tief sich das Mißtrauen selbst des führenden Englands festgesetzt habe, geht daraus hervor, daß zum mindesten drei englische Kabinettsmitglieder durch den friedfertigen Ton des Reichstages völlig überrascht waren, da sie bis zum letzten Augenblicke nicht an diese Möglichkeit glauben wollten, obwohl den Regierungskreisen schon Andeutungen über das vorausgesetzliche Eintreten Deutschlands gemacht worden waren.

Man erwartet jetzt in englischen Regierungskreisen, daß der deutsche Vertreter in Genf mit praktischen Vorschlägen über die Reichswehr herauskommen wird, wobei englischerseits zugegeben wird, daß sich der Umbau nicht sofort vollziehen kann, sondern daß hierzu eine gewisse Zeitspanne notwendig ist. Sollten sich die englischen Hoffnungen bestätigen, so hält man es in London nicht für ausgeschlossen, daß sich hierdurch die Lage in Genf wesentlich ändern und Deutschland aus seiner isolierten Stellung herauskommen kann.

Angeht die Entspannung der Lage, die durch die Hitlerrede ungewissheit eingetreten ist, besteht in englischen diplomatischen Kreisen keine Neigung, auf irgendwelche französischen Invektivenabsichten über den deutschen Rüstungsstand einzugehen, obwohl zum Beispiel im Kriegsministerium Stimmung für eine Invektive vorhanden war.

Den Tschechen wird geantwortet werden

Berlin, 18. Mai. Im Verfassungsausschuß des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses hat sich der tschechoslowakische Justizminister Dr. Weisner mit dem Passus der Kanzlerrede befaßt, der sich mit dem bekannten Prozeß in Brünn befaßt. Der Justizminister erklärte, daß die betreffende Aeußerung des Reichskanzlers ein unberechtigter Eingriff in die inneren Verhältnisse der Tschechoslowakei, insbesondere der tschechoslowakischen Justiz, sei. Auf Grund der internationalen Rechtsverhältnisse werde man in Berlin bei der Reichsregierung vorstellig werden.

Das Verhalten des tschechoslowakischen Justizministers kann wohl nicht ganz ernst genommen werden. An zuständiger deutscher Stelle sieht man jedenfalls dem angekündigten tschechoslowakischen Schritt mit großer Ruhe entgegen. Die Tschechen können gewiß sein, daß ihnen die richtige Antwort erteilt werden wird. Der Passus der

Reichskanzlerrede ist durchaus keine „Einmischung“ in die inneren Verhältnisse eines fremden Staates, sondern ein Hinweis darauf, daß das Gutachten, das in dem Prozeß erteilt wurde, auf völliger Unkenntnis der Zustände in Deutschland beruht.

Halbmaß zu Ehren Schlageters.

Berlin, 19. Mai. Zur Ehrung von Albert Leo Schlageter legen, wie amtlich mitgeteilt wird, am Freitag, dem 26. Mai, aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr des Tages, an dem dieser deutsche Held sein Leben für die Befreiung der Rheinlande geopfert hat, die Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden die Flaggen auf Halbmaß. Die Reichsregierung ruft das deutsche Volk auf, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Kampfanfrage der Zweiten Internationale an Deutschland.

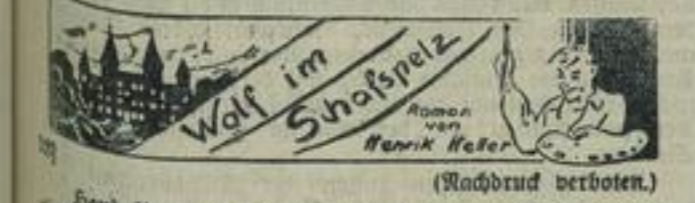
Paris, 19. Mai. Der Vollzugsausschuß der Zweiten Internationale hielt am Donnerstag in Paris unter dem Vorsitz Vanderveldes eine Sitzung ab, in der man sich lebhaft mit der Lage in Deutschland beschäftigte. An der Sitzung nahmen Vertreter Frankreichs, Englands, Belgiens, Österreichs und Italiens teil. Hilferding wird erst bei den Besprechungen über die Weltwirtschaftslage erscheinen. In der Entschließung, die im Anschluß an die allgemeine Aussprache angenommen wurde, heißt es unter anderem, daß es unmöglich sei, der Aufrüstung Deutschlands in einem Augenblicke zuzustimmen, wo das ganze Land vom Faschismus tyrannisiert werde. Der Vollzugsausschuß der internationalen sozialistischen Arbeiterpartei sei davon überzeugt, daß die Zustimmung eines Teiles der sozialistischen Abgeordneten im Reichstag zu den Regierungserklärungen nicht den Gefühlen der Mehrheit der Arbeiterklasse entspreche. Die Haltung dieser Abgeordneten widerspreche außerdem den Grundsätzen der Zweiten Internationale. Zu gleicher Zeit tagte auch der Internationale Gewerkschaftsverband erstmals in Paris unter dem Vorsitz eines Vertreters der Trade Union. In einer Entschließung wurde gegen die Maßnahmen der Reichsregierung gegenüber den Gewerkschaften Stellung genommen. Ferner wurde beschlossen, zusammen mit dem Vollzugsausschuß der Zweiten Internationale Kampfanfragen gegen die Reichsregierung festzulegen.

Aus aller Welt.

* Vierzehnhalb Jahre Gefängnis für Seiffert. Wegen handelsrechtlicher Untreue und Konkursvergehens verurteilte am Donnerstag die 4. Strafkammer beim Landgericht I Berlin den früheren Direktor der Bank für Haus- und Grundbesitz, Willi Seiffert, zu vierzehnhalb Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe. Außerdem werden dem Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.

* Wieder 27 Deutsche im Sultschiner Ländchen verhaftet. Aus dem Sultschiner Ländchen werden jetzt erneut Massenverhaftungen von Deutschen gemeldet. So wurden in Köberwitz und Sandau 22 und in Sultschin vier junge Deutsche verhaftet, die beschuldigt werden, mit der NSDAP in Deutschland in geheimer Verbindung zu stehen. In Troppau wurde der Sekretär der Deutschen Nationalsozialistischen Partei, Danke, nachdem in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung stattgefunden hatte, ebenfalls von der Gendarmerie verhaftet. Sämtliche Verhafteten wurden dem Troppauer Kreisgerichtsgefängnis zugeführt. Auch in Währlich-Strau verhafteten die tschechischen Polizeibehörden in den Büroräumen der Deutschen Nationalsozialistischen Partei eine Hausdurchsuchung, die ohne jedes Ergebnis verlief.

* 40 mexikanische Köhler im Walde verbrannt. In der Nähe der Stadt Puebla sind bei einem gewaltigen Waldbrande 40 Köhler verbrannt, da sie vom Feuer umringt wurden und nicht mehr entkommen konnten. Weitere 200 Personen kämpften zur Zeit in höchster Gefahr um ihr Leben, da der Brand weiter zugenommen hat. Riesige Rauchwolken und der noch nie dagewesene Umfang des Waldbrandes machen, wie man befürchtet, ihre Rettung praktisch unmöglich.



Hendriß hatte seinen Freund einmal im Scherz mit einer Bullboggie verglichen, und das junge Mädchen war über diese Worte so sehr, als sie Willem Eul zuerst sah, über sie liebt Bullboggien und fand, daß sich diese kleinen Tiere einen solchen Vergleich nicht gefallen zu lassen brauchen. — Der Mann ähnelte viel eher einem großen Hund, und zwar einem gefährlichen. Er war nicht ganz so groß wie Hendriß, aber sein Brustkasten wies amerikanische Dimensionen auf; die Hände blieben trotz der kalten Luft und der kalten Luft ziemlich unheimliche Instrumente, und das rote Gesicht besaß eine unwirkliche denkwürdige herauf, daß Willem dem Alkohol mehr zugetan war, als seinem Teint gut tat. Er war auch viel älter als Hendriß, der übrigens den Freund heiß zu lieben schien und ihn enthusiastisch begrüßte, soweit Entschlossenheit in einer Männerbegleitung, die aus lauter halbverführter, überhaupt zum Ausdruck kommen kann. Die junge Gesellschaftlerin war über den Neuangetommenen anfangs ziemlich erstaunt — er paßte durchaus nicht in den kleinen, geschlossenen Menschen —, aber bereits beim ersten Anblick ging es ihr auf, daß Eul wahrscheinlich der Mann war, den der junge Architekt war, denn die beiden Damen sprachen, unter völliger Ausschaltung der anwesenden Damen, ununterbrochen von Geld, Aktien und Börsennotizen.

„Ja, gewiß — das ist der Silbergehalt... aus Südafrika, nicht wahr?“
„Stimmt.“
„Kommt er manchmal hierher?“
„Nie. Das heißt, einmal war er hier — knapp, nachdem er das Haus kaufte — und verbreitete Schreden, Gelächter und Furcht um sich.“
„Wieso Gelächter?“
Hendriß konnte keine Antwort mehr geben, sie hatten die breite Lindenallee durchschritten und Herr Eul zog eben



„Das Haus ist Privatbesitz. Es gehört Cornel Boosch. Sie kennen den Namen wohl?“

die Glocke. Nach zwei Minuten erschien ein langer, junger Bursche, der sie ziemlich mütterlich in Empfang nahm und erst weiter wurde, als ihm die Bursche ein Geldstück in die Hand drückte. Er führte sie in einen ungeheuren, mit rötlichem Kies bestreuten Hof, in dem mehrere kurze Freitreppen zu breiten Terrassen mit hohen Flügeltüren führten. Das Haus schien außerordentlich gut gehalten. Die niedrigen Zarushecken neben den Mauern waren tadellos gestutzt, alle Fenster glänzten im Sonnenlicht, und in der Ecke bürstete ein Mädchen einen prachtvollen Teppich. Herr Eul schritt auf eine der offenen Treppen zu, wurde aber durch den lauten Ruf des Führers zu

rückgehalten, der nach einer anderen Seite zeigte und stumm die Achseln zuckte, als der Besucher etwas sagte, was Margaret nicht verstand. Es entspann sich in der Folge eine immer erregter werdende Debatte, an der auch Hendriß teilnahm, der bald ebenso rot wurde wie sein Freund.

Wie es schien, wünschten die Herren einen anderen Teil des Schlosses zu besichtigen als jenen, den der Bursche ihnen zeigen wollte, aber der von Eul aufgewendete Wortschwall zeigte keine andere Wirkung, als daß ein halbes Dutzend Flügeltüren in den Fenstern des Erdgeschosses aufschlugen, deren Besitzerinnen offenbar die Kunde von dem ausgebrochenen Streit ins Innere des Hauses weitergaben, denn bald darauf erschien ein großer, alter Mann in schwarzen Kleidern und beendete die Debatte mit wenigen kurzen Worten.

Margaret sah, wie eine dicke Ader aus Hendrißs Stirn erschien, und nahm an, daß der Verwalter nicht allzu bösslich gewesen war. Ziemlich verstört folgte sie endlich den jorntig schweigenden Herren in einen großen Saal, dieser ließ in eine schmale lichtdurchflutete Galerie aus, die offenbar die Silbersammlung enthielt. Ihr Führer setzte sich sofort nach dem Eintritt in eine tiefe Fensterbank, zog irgend etwas Gebares aus der geräumigen Tasche und kimmerte sich nicht im mindesten um die Besucher.

„Was wollte Herr Eul?“ fragte das junge Mädchen, als sie gerade mit Hendriß allein stand.

„Ach, hol's der Teufel“, erwiderte der Gefragte halblaut, „es ist zu dumm. Willem kam hauptsächlich wegen dieses Hauses nach Vlaardijf — ich übrigens auch. Das Gebäude ist ein Unikum, einzig in seiner Art, und wir suchen den Plan.“

„Wozu?“
„Das will ich Ihnen ein andermal erklären. Wenn wir jetzt schon hier sind, schauen wir uns in Gottes Namen die Bilder an.“

„Herrlich. Ihr Freund interessiert sich, wie es scheint, nicht für Malerei“, meinte sie bösbhaft.

De Bupiens grinste. „Nein. — Diese zwei Tierstücke sind von Potter.“ Sie gingen weiter. „Etsade, Browner, van Veem. Ich möchte mir die Bemerkung erlauben, daß das Mauritshuis in Haag wohl mehr, aber keine besseren Bilder besitzt. Sehen Sie nur diese Würfelspieler von Gats!“

(Fortsetzung folgt.)

Besichtigen Sie unser **Siedlungs-Schaukasten** in **Ottendorf-Okrilla, Mühlstraße 5** (Fa. Kurt Müller, Klempnermeister).

Verlangen Sie dort kostenlos unsere Druckschriften. Sie erhalten unverbindlich Auskunft über **den Ankauf von Siedlerstellen in der Nebenberuf-Siedlung Grünberg** — den Bau einfacher Siedlerhäuser und die Finanzierung derselben.

Süddeutsche Eigenheim-Gesellschaft e.G.m.b.H. (Südeg)
Org.-Btg. für Sachsen, Dresden, Ringstr. 17. Tel. 12723.

Für den Schulbedarf empfehle ein reiches Lager

Schreib- u. Zeichenbette, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. f. w. Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in Öl u. m. Holz Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale

Bestellung auf nicht am Lager befindliche Bücher bald erbeten. Lieferung erfolgt schnellstens.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Bitte setzen Sie sich



mit Unterzeichneten in Verbindung falls in ihrem Heime **Sofas, Polstersessel, Ruhebetten, Matratzen, Markisen** ausbesserungsbedürftig oder neu anzuschaffen sind. Fachmännische, schnellste und billigste Bedienung wird zugesichert.

Empfehle alle Lederwaren in jeder Preislage Ernst Rumberger
Sattler u. Tapezierer
Ottendorf-Okrilla, Radebergerstraße.
Neuanfertigung und Reparatur sämtlicher Geschirre und Dreibriemen.

Brifett-Sommerpreise:

Preisbezirk Ottendorf-Okrilla u. Herrmsdorf

Ruß-Brifett:

I. Ab Lager:
für Selbstabholer 1-49 Jtr. RM. 1.12 ab 50 Jtr. RM. 1.07
frei vorsk. Haus 1-49 " " 1.25 " 50 " " 1.20

II. Ab Waggon:
für Selbstabholer 1-49 Jtr. RM. 1.07 ab 50 Jtr. RM. 1.03
frei vorsk. Haus 1-49 " " 1.15 " 50 " " 1.10

Salon-, Halbsteine- und Semmel-Brifett:

I. Ab Lager!
für Selbstabholer 1-49 Jtr. RM. 1.07 ab 50 Jtr. RM. 1.02
frei vorsk. Haus 1-49 " " 1.20 " 50 " " 1.15

II. Ab Waggon:
für Selbstabholer 1-49 Jtr. RM. 1.02 ab 50 Jtr. RM. 0.98
frei vorsk. Haus 1-49 " " 1.10 " 50 " " 1.05

Preisbezirk Lomnitz:
Auf obige Grundpreise eine Fuhrlohn-Vergütung von 8 Pfg.

Preisbezirk Grünberg:
Auf obige Grundpreise eine Fuhrlohn-Vergütung von 3 Pfg.

Koblenhändler-Vereinigung Ottendorf-Okrilla u. U. Landesverband ostfäsl. Koblenhändler e. U.

Moderne Leihbibliothek

Ständiger Eingang neuer Bücher.
Leihgebühr:
1 Tag 5 Pfg., 6 Tage 20 Pfg.

Buchhandlung H. Rühle

Ausführliche Programme **ALLER Sender**, viele Bilder, Erzählungen, Romane, Rätsel, und Humor enthält auf 76 Seiten jedes Heft

DER GROSSEN FUNKILLUSTRIERTEN

Du und Deine Rundfunk
Sendung

Jeder Rundfunkhörer verlange sofort unverbindlich die neueste Nummer zur Probe vom Verlag, Berlin N 240. Monatsabonnement durch die Post nur 85 Pfennig! Einzelheft 25 Pfennig!

Landesbischof D. Ihmels bleibt

Vom Ev.-luth. Landeskonfistorium wird mitgeteilt: Das Landeskonfistorium hat es für seine Pflicht gehalten, Landesbischof D. Ihmels zu bitten, daß er sein Amt noch so lange verwaltet, bis die weitere gesamtkirchliche Entwicklung weitestens in ihren Grundzügen und in ihrer Auswirkung auf die Landeskirche übersehen werden kann. Landesbischof D. Ihmels hat sich bereit erklärt, dieser Bitte bis auf weiteres zu entsprechen. Die Landeskirche darf damit die Gewissheit haben, daß ihr Einfluß gerade auch bei dem Neubau einer deutschen evangelischen Gesamtkirche, wie er bisher schon durch den Landesbischof und seinen verfassungsmäßigen Vertreter auch im Zusammenschluß mit allen anderen evangelisch-lutherischen Landeskirchen ausgeübt worden ist, weiter erhalten bleibt.

Sichergekelltes SPD-Bermögen

Vom Polizeipräsidenten Leipzig wird mitgeteilt, daß umfangreichen Maßnahmen zur Sicherstellung aller Vermögenswerte, die im engeren und weiteren Umfange als Bermögen der SPD angesprochen werden können, zur Beschlagnahme von rund 100 000 RM führten, und zwar für die Leipziger Buchdruckerei A.-G. („Volkszeitung“) etwa 20 000 Reichsmark, für die Volkshaus G. m. b. H. 8000 RM und für den Arbeiter-Turn-Verlag etwa 65 000 RM. Bei den letzteren Unternehmen, das die Eigentümerin der Arbeiter-Turn- und Sportshule in der Fichtestraße ist und 29 Geschäfte- und Verkaufsstellen im Deutschen Reich eingerichtet hatte, war von der Zeitung versucht worden, einen Teil der flüssigen Gelder noch schnell auf die Angestellten zu verteilen, dadurch, daß ihnen im voraus um sechs Monate das Gehalt unter Erhöhung um 100 RM monatlich ausgezahlt worden ist. Es ist gelungen auch diese zu Unrecht ausgezahlten Gelder sicherzustellen. Zu dem beschlagnahmten Vermögen gehören auch einige wertvolle Grundstücke. Die sozialdemokratischen Wirtschaftsbetriebe sind ausschließlich als SPD-Bermögen anzusprechen; bei den kommunikativen Betrieben z. T. ausländisches Kapital beteiligt bezw. sind ausländische Geldleute vorangeschoben.

Warum höhere Butter- und Fettpreise?

Der Zusammenhang mit dem Vierjahresplan
Die Preise für Butter und Fett sind im Steigen begriffen; eine für ein Industrieland wie Sachsen, zweifellos auch für die Wirtschaft des einzelnen Menschen und insbesondere für die sächsische Hausfrau, einschneidende Maßnahme. Es soll und darf nicht verkannt werden, welche augenblicklichen Wirkungen sie auf den einzelnen sächsischen Staatsbürger hat. Trotzdem ist diese Preissteigerung etwas, was unermesslich ist, wenn gerade die sächsische Wirtschaft gefunden soll.
Man muß sich vor allem auch darüber klar sein, daß diese Dinge nicht, wie im Deutschland der letzten vierziger Jahre, durch die Interessenverbände bestimmt werden, sondern daß diese Entwicklung sich fast in der Hand der Partei in Frage kommenden wirtschaftlichen Stelle befindet. Der nationalsozialistische Mensch hat gelernt durch die langen Jahre des Kampfes, daß Deutschlands Freiheit und Deutschlands wirtschaftlicher Wiederaufstieg nur mit Opfern erkämpft werden kann. Im festen Vertrauen auf Adolf Hitler wird dieser Teil des sächsischen Volkes die Entwicklung mit ruhigen Augen ansehen. Der andere Teil aber muß sich diese Preissteigerung auf den organisch aufgebauten vier Jahre dauernden Plan zur Beseitigung der Erwerbslosigkeit und zur Gesundung der Wirtschaft angewöhnen; denn es handelt sich um Maßnahmen im Rahmen des Vierjahresplanes und nicht um anderes.

Das Endziel dieser Maßnahme ist, dem Bauern, der gegenwärtig Preise für Milch und Milchzeugnisse teilweise unter seinen Selbstkosten erhält, durch Einschränkung des Zwischenhandelsgewinns einen stärkeren Anteil an diesen Preisen zu sichern, ohne aber den Verbraucher zu belasten. Gegenwärtig erhält der Bauer bekanntlich einen so kleinen Anteil am Einzelhandelspreis. Dieser Plan beruht auf der Tatsache, daß, seitdem die Menschen überhaupt wirtschaften, zunächst die Landwirtschaft war, daß infolgedessen eine gesunde Wirtschaft nur auf einem gesunden Bauerntum aufgebaut werden kann. Da durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaft das Gleichgewicht, das in der Einteilung der gesamten Welt in Industrieländer und Absatzmärkte bestanden ist, bleibt uns Deutschen nur der Weg des Binnemarktes mit einem vorsichtig abwägenden Handelsausgleich mit anderen Ländern. Und diesen Binnemarkt kann man nur schaffen, wenn man das Bauerntum in die Lage versetzt, der Industrie, dem Handel und Handwerk Waren abzugeben. Daneben geht das Bestreben, überhaupt einen gewissen Prozentsatz des deutschen Volkes mit der Zeit aus der ländlichen Wirtschaft auf das Land zurückzubringen mittels der Arbeitsdienstpflicht und der von ihr geschaffenen neuen Siedlung.

Beim gegenwärtigen Zustand der Milchwirtschaft des von ihr abhängigen Fettmarktes kann aber dieses nicht erreicht werden. Der Einwand, den der Arbeiter macht, wird, daß man ausländische Waren einführen könne, ist halb nicht stichhaltig, weil die Möglichkeiten, die nötige Zufuhr zu schaffen, um diese Einfuhr zu bezahlen, nicht in dem Maß gegeben sind, wie es notwendig wäre.

Der Vierjahresplan baut sich auf der Erkenntnis auf, daß es nicht entscheidend ist, ob man aus dem Ausland billigere Butter und Fette einführen kann, sondern darauf, es zunächst darauf ankommt, Arbeit zu schaffen, die dem Bauern dann ermöglicht, deutsche Butter und Fette zu kaufen. Adolf Hitler und seine Mitarbeiter im Reich und auch in den sächsischen Regierung halten diese Entwicklung vollständig in ihrer Hand. Die Übernahme der Führung der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften durch den Bauern ist ein Schritt, der die Gewährung der nötigen Mittel für die eigentlichen Zweck durchgeführt werden, als Hilfsorganisation der Landwirtschaft eine übermäßige Steigerung der Milchhandelspreise zu verhindern und damit die Preissteigerung tragbarer Butter- und Fettpreise zu gewährleisten. Diese aus 40 000 Genossenschaften bestehende Organisation wird durch ihr Gewicht binnen kurzem ausgleichend wirken, sorgen, daß trotz besserer Preise für den deutschen Bauern der deutsche Arbeiter wieder Butter und Fett zu erteilbaren Preisen erhält.

Die Steigerung ist also eine Uebergangsercheinung, die einer Gesundung der Fettwirtschaft naturgemäß notwendig gehen muß. Damit die erwerbslosen und minderbeschäftigten Kreise dieses Uebergangsstadium durchhalten können, ist die Fettverbilligungaktion der Reichsregierung einzuhalten. Das sächsische Volk, insbesondere der sächsische Arbeiter, in den letzten Monaten sich so bewundernswürdig in seinem Vertrauen zum Volkstanzler Adolf Hitler bewährte, wird einem Staatshalter so viel Vertrauen entgegenbringen, daß es diesen Dingen nicht nur mit absoluter Ruhe, sondern auch mit einer ausgeprochenen Zuversicht auf das Gelingen des Vierjahresplanes entgegensteht.

Zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät



Strahlend frisch, blank und rein, soll es in der Küche sein - Nehmt



Der praktische

Taschen-Fahrplan

des „Dresdner Anzeigers“ für den Sommer 1933, gültig ab 15. Mai ist soeben erschienen. Preis nur 30 Pfennige.

Der Kleine Niescher Preis 75 Pfg.

Blick-Fahrplan Preis 1 RM.

Amtlichen Taschenfahrplan für Sachsen Preis 60 Pfg.

Zu haben in der

Buchhandlung Herm. Rühle.

Klemm's

Milchhandlung

Königsbrück.

Die von mir gelieferte Milch wird gereinigt, pasteurisiert und gekühlt, als Kindermilch geeignet und ist nicht teuer.

Ergänzlich bei:

Parfisch, Königsbrücker

Straße 9

Vetters, Werthschütz-

Straße 9.

Hochtragende

Kalbe

verkauft

Würschütz 24 C.

„Jahn“

Simmelfahrt, 25. Mai

Göb-Wanderung

Abfahrt für Turnerinnen u. Mitglieder früh 1/2 8 Uhr bis Dresden-N. Wanderziel: Borsberg b. Pillnitz. Jugendturner und Turner Pflichtmarsch nach dem Borsberg. Abmarsch früh 7 Uhr ab Bf. Süd. Zahlreiche Beteiligung erwartet der Turnrat.

Freundl. möbl.

Zimmer

Nähe Bahnhof Haltepunkt zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Täglich frischgeköchener Spargel

sowie

kräftige Gemüsepflanzen

ferner

Topf- u. Blumenpflanzen

für Garten, Friedhof und Balkonbepflanzung. Alles in prima gebrauchtem, verstopfter und gesunder Ware empfiehlt

Paul Fiedler

Gartenbau Ortsteil Cunnersd.

Schrankpapiere

empfehl

Hermann Rühle,

Buchhandlung.